



Syrien in Trümmern: links oben und unten Fotos aus dem Ort Douma, oben rechts aus dem Ort Zahra und unten rechts aus der Hauptstadt Damaskus.

Fotos: dpa

# Hoffnung für Syrien?

In Aleppo fallen seit Tagen Bomben, Machthaber Assad rückt mit Hilfe der Russen vor. Doch vor der Münchner Syrienkonferenz sendet Moskau plötzlich Friedenssignale – und eine schrille Warnung vor einem „Weltkrieg“.

**München/Moskau** (dpa). Bei der Syrien-Konferenz in München haben Russland, die USA und wichtige Regionalmächte einen neuen Anlauf für eine Feuerpause in dem Bürgerkriegsland gestartet. Bei den Gesprächen der sogenannten Syrien-Unterstützergruppe, zu der auch Saudi-Arabien und der Iran gehören, ging es gestern Abend und bis in die Nacht um eine mögliche Waffenruhe und humanitäre Hilfe für belagerte Gebiete. Die diplomatischen Bemühungen waren von weiteren Kämpfen um die syrische Stadt Aleppo begleitet. Bei den Verhandlungen zeichnete sich auch nach mehr als vier Stunden zunächst kein Ende ab.

Der russische Außenminister Sergej Lawrow und sein US-Kollege John Kerry hatten bereits vor dem großen Tref-

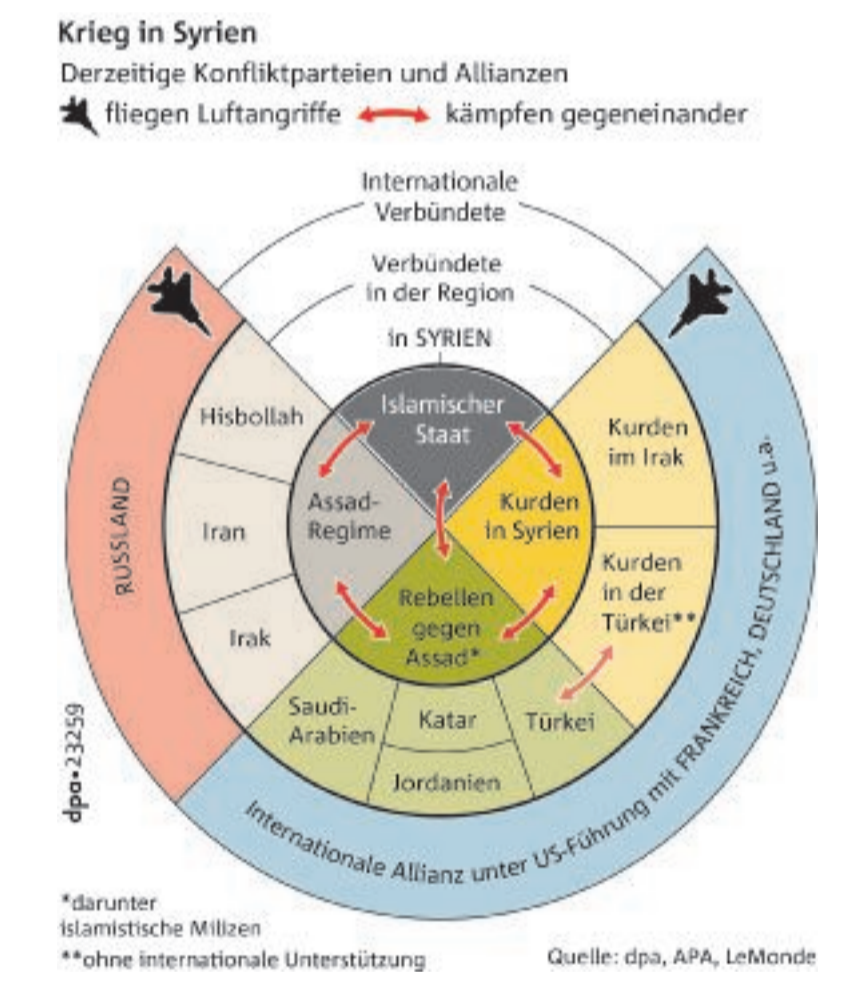


„Wenn es uns nicht gelingt die Spirale von Gewalt und Gegengewalt jetzt zu durchbrechen, dann wird sich dieser furchtbare Bürgerkrieg weiter in die Länge ziehen und weitere Opfer verursachen.“

Außenminister Frank-Walter Steinmeier

fen in München die Chancen für eine Feuerpause ausgelotet. Ob aber eine Einigung möglich ist, war bis Redaktionsschluss unklar. Westliche Länder werfen Russland vor, mit Bombardements in Syrien Zivilisten zu treffen und das Regime von Machthaber Baschar al-Assad zu stützen.

Lawrow und Kerry hätten sich unter anderem über eine mögliche Waffenruhe sowie humanitäre Hilfe unterhalten, hieß es gestern aus Moskau. Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier erklärte: „Wir brauchen hier so etwas wie einen Durchbruch“, sagte er.



Im Syrienkrieg gab es bislang nur geografisch sehr begrenzte Feuerpausen in einigen Dörfern, aber keine Waffenruhe im ganzen Land. Bis zu 500 000 Menschen wurden in dem brutalen Konflikt getötet, Millionen in die Flucht geschlagen.

Der Syrien-Unterstützergruppe gehören 17 Staaten an, die eine Wiederaufnahme der Friedensgespräche ausloten wollten. An dem Treffen nahmen alle Länder teil, die für die Beendigung des seit fünf Jahren andauernden Bürgerkriegs eine Schlüsselrolle haben. Die Friedensgespräche in Genf waren vor einer Woche nach fünf Tagen abgebrochen worden.

Lawrow hatte der russischen Nachrichtenagentur Tass zufolge vor dem Treffen in München gesagt: „Wir haben unsere konkreten Vorschläge zur Einstellung des Feuers unterbreitet und warten auf die Antwort der USA, bevor die Vorschläge der internationalen Syrien-Gruppe vorgelegt werden.“

Am Abend meldete Tass, für einen Beginn der Waffenruhe seien der 15. Februar, der 23. Februar und der 1. März im Gespräch. Das US-Außenministerium äußerte sich zunächst nicht zu einem Termin.

Kurdische Truppen eroberten gestern mit Luftunterstützung nördlich von Aleppo einen Luftwaffenstützpunkt von islamistischen Rebellen. Die Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte ging davon aus, dass die mindestens 30 Bombardements in dem Gebiet von russischen Maschinen ausgeführt wurden.

Seit Anfang Februar rücken die Kämpfer des Machthabers Baschar al-Assad nördlich von Aleppo gegen Rebellen vor. Die massiven Kämpfe und Bombardements trieben Zehntausende Bewohner zur Flucht in Richtung Türkei. Trotz internationaler Appelle verweigert die Türkei ihnen an der Grenze aber bislang die Einreise.

Die syrische Opposition forderte die

## Studie: Halbe Million Todesopfer in Syrien

Nach einer Studie des Syrian Centre for Policy Research sollen 11,5 Prozent der syrischen Bevölkerung im Bürgerkrieg getötet worden sein – rund 470 000 Menschen. Bei den Vereinten Nationen war bisher die Rede von 250 000 Todesopfern. Die Uno gebe die Zahl niedriger an, da sie aufgrund des Konflikts keine ausreichenden Informationen habe.

Der Großteil starb an direkten Kriegsfolgen, etwa 70 000 Menschen erlitten Verletzungen wegen mangelnder medizinischer Versorgung oder verhungerten.

Bei den jüngsten Kämpfen um die Stadt Aleppo sind nach Schätzungen vom Roten Kreuz 50 000 Menschen vertrieben worden. Außerdem seien Versorgungsrouten unterbrochen. UN-Organisationen hatten gewarnt, dass bis zu 300 000 Menschen von Hilfslieferungen abgeschnitten werden könnten. (dpa/mt)

zur Beendigung des Konflikts aus. Und verband das mit einer scharfen Warnung: „Alle Seiten müssten gezwungen werden, am Verhandlungstisch Platz zu nehmen, anstatt einen neuen Weltkrieg auszulösen.“

Auch an der Flüchtlingspolitik Deutschlands und der EU ließ Medwedew kein gutes Haar. „Die europäische Migrationspolitik ist völlig gescheitert. Alles ist ganz furchtbar“, sagte er. Es sei doch „einfach dumm, die europäischen Türen breit zu öffnen und alle einzuladen, die zu euch kommen wollten“, kritisierte er Kanzlerin Angela Merkel. Medwedew nannte es ein völlig unkalkulierbares Sicherheitsrisiko, Hunderttausende Flüchtlinge weitgehend unkontrolliert durch die EU wandern zu lassen. Viele Flüchtlinge kämen wegen der hohen Unterstützungszahlungen nach Deutschland, andere als Terroristen. Denn unter den Kriegsflüchtlingsen seien auch „Hunderte oder sogar Tausende Schurken“.

Mit einem neuen Kredit über 500 Millionen Euro will Deutschland unterdessen dem vom Zerfall bedrohten Irak beim Wiederaufbau helfen. Das Geld ist nach den Worten von Merkel vor allem für Infrastrukturprojekte gedacht. Der Kredit soll auch verhindern, dass im Irak wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten durch den Verfall des Ölpreises eine neue Fluchtbewegung entsteht. Bei einem Treffen mit Ministerpräsident Haider al-Abadi gestern in Berlin sagte die Kanzlerin, den Menschen im Irak solle Hoffnung gegeben werden, „damit sie ihr Land nicht verlassen müssen“.

Der Irak gehört zu den wichtigsten Herkunftsländern der Flüchtlinge, die nach Europa kommen. Nach UN-Angaben gibt es im Irak etwa 3,2 Millionen Binnenvertriebene. Hinzu kommen etwa 250 000 Flüchtlinge aus Syrien.

## Deutscher 500-Millionen-Kredit soll Wiederaufbau im Irak unterstützen

Assad-Regierung und deren Unterstützer eindringlich zu einem Ende der Gewalt auf. Die Angriffe auf Wohnviertel, Schulen und Krankenstationen müssten aufhören, sagte der Chef des Hohen Verhandlungskomitees der Regimegegner (HNC), Riad Hidschab, am Abend in München. Mit Blick auf die russischen Bombardements auf Aleppo sprach er von einer „nie gekannten Eskalation“.

Der russische Regierungschef Dmitri Medwedew hat unterdessen vor einem „Weltkrieg“ im Falle der Entsendung westlicher oder arabischer Bodentruppen nach Syrien gewarnt. Bodentruppen würden den Krieg in Syrien nur auf unabsehbare Zeit verlängern, sagte er dem „Handelsblatt“. Auch angesichts der vielen verschiedenen Kriegsparteien in Syrien sprach sich Medwedew für Verhandlungen als alleinige Möglichkeit

Im Irak hat die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) große Teile des Landes unter ihrer Kontrolle, darunter auch die zweitgrößte Stadt Mossul. Al-Abadi äußerte sich jedoch zuversichtlich, dass es gelingen werde, nach anderen Städten auch Mossul zurückzuerobern.